Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 40. Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 1. October 1910. 16. Jahrgang.

Heute beginnt das vierte Quartal

und es ist an der Zeit, die Hellerthaler Zeitung zu bestellen. Die Ausgabe des geringen Betrages von 50 ₰ kann selbst in dieser teuren Zeit verantwortet werden. Man abonniert in der Expedition, bei den Boten, den Postanstalten und Briefträgern.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Was die Zeitungen heute aus der Riesenstadt berichten, sind nicht glänzende Paraden, Empfänge oder Festlichkeiten, oder Wortkämpfe im Reichstag oder Abgeordnetenhause, sondern **Straßenkämpfe** mit blutigem Ausgange. Der Hergang ist kurz folgender: Im Stadtteil Moabit befindet sich ein großes Kohlengeschäft, Kupfer & Co., dessen Arbeiter streikten. Die Firma fand Arbeitswillige und gegen diese richtete sich ein starker Haß, was zur Aufstellung eines Polizeiaufgebotes bei dem Kohlengeschäft führte. Gegenüber liegt die Löwe'sche Gewehr- und Setzmaschinenfabrik, deren Arbeiter den Kampf mit der Polizei eröffnet haben, der sich am Montag Abend und in der Nacht zu regelrechten Schlachten zwischen der Polizei und einer nach Tausenden zählenden Menge führte. Die Polizei wurde durch einen Hagel von Wurfgeschossen, Biergläsern, Flaschen, Pflastersteinen usw. überschüttet und mit Revolvern beschossen. Mehrere Wirtshäuser, in denen sich die Angreifer festgesetzt hatten, mußten von der Polizei im Sturm genommen werden, wobei es nicht ohne schwere Verwundungen abging. Sämtliche Laternen in den Straßen wurden zertrümmert und es herrschte vollkommene Finsternis, was die ernste Situation noch verschlimmerte. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde die Reformationskirche von der Menge angegriffen und deren Fenster eingeworfen, an einem Warenhaus die Schaufenster zerschlagen und geplündert. Nach amtlichen Berichten sind bei den Kämpfen 38 Schutzleute verwundet, und kampfunfähig geworden; die Zahl der verwundeten Angreifer ist nicht genau festgestellt; sie soll 100 weit übersteigen. Auch ein Gastwirt und seine Frau wurden schwer verletzt, ebenso eine Anzahl Unbeteiligte. Die Polizei bediente sich nur in wenigen Fällen der Schußwaffen, sonst würde es noch schlimmer geworden sein.

Dieser plötzliche Wutausbruch einer großen Volksmenge gegen die Polizei gibt sehr zu denken. Er wirft ein grelles Licht auf unsere scheinbar ruhigen und sorglosen Zeiten, in denen alles bis zum letzten Tipfelchen geordnet und bedacht worden ist. Die Köln. Ztg. kommt bei einer Betrachtung der plötzlich entstandenen Straßenkämpfe zu der Schlußfolgerung: „Gleichwohl werden wir dennoch von Zeit zu Zeit aus unserer Sorglosigkeit aufgerüttelt und an die vulkanische Natur unseres Gesellschaftsbodens erinnert."

Ueber am Dienstag Abend stattgefundene neue Unruhen in der Beußel- und Sickingenstraße wird berichtet, daß bei denselben 90 Personen durch die Schutzleute verletzt wurden, darunter 13 schwer. Zwei Schutzleute wurden verwundet. Läden wurden demoliert. Die große Zahl der Verletzten läßt darauf schließen, daß die Menschenansammlungen mit rücksichtsloser Strenge verhindert wurden. Es ist zur Zeit so viel Zündstoff in der Welt, daß man sich auf noch ganz andere Explosionen gefaßt machen muß.

Am Mittwoch Abend hatte die Polizei ganz besondere Vorkehrungen getroffen, um den Aufruhr im Keime zu ersticken. Es gab trotzdem wieder größere Unruhen und wurden 79 Verletzte gezählt. In der Berliner Presse ist die Ansicht vorherrschend, daß die Bewegung mit der drohenden Aussperrung der Metallarbeiter zusammenhängt.

Am Mittwoch Abend hat die Berliner Polizei bedauerliches Mißgeschick gehabt. Vier Vertreter englischer Zeitungen, die in einem Automobil in der Turmstraße, in der Moabiter Gegend hielten, wurden von einem Kriminalbeamten für Anführer der Tumultanten gehalten und auf dessen Veranlassung von Schutzleuten angegriffen. Der Vertreter von Reuters Büro, Lawrence, erhielt mehrere Hiebe über die Hände, die rechte Hand ist fast durchgeschlagen. Die anderen erhielten Schläge über Kopf und Rücken.

Die verhauenen Engländer berichten, sie seien, mit Legitimationskarten versehen, im Aufruhrgebiet herumgefahren und unterwegs von einem Polizeileutnant in der liebenswürdigsten Weise zurechtgewiesen worden. Ihr Auto hielt vor dem Moabiter Krankenhause, als plötzlich ein Zivilist eine Gruppe Schutzleute kommandierte: „Dreinhauen auf die Kerle dort im Auto!" Ehe sie noch in der Lage waren, ihre Legitimationskarten vorzuzeigen, hatten sie schon die Hiebe und der gleichfalls geprügelte Chauffeur fuhr in höchster Geschwindigkeit mit ihnen ab. Die Sache findet in London bereits ein Echo, indem die Zeitungen die Schuld an den Berliner Vorgängen auf die Brutalität der Polizei schieben. Uebrigens hat der Polizeipräsident v. Jagow Neugierige vor dem Besuch des Aufruhrbezirkes dringend gewarnt.

Auch in **Lübeck** ist es am Sonntag zwischen streikenden Werftarbeitern und als Streikbrecher herangezogenen rheinischen Arbeitern zu großen Ausschreitungen gekommen, bei denen die gesamte Polizei aufgeboten werden mußte. Kommt nun die Aussperrung der meisten Metallarbeiter hinzu, wie sie vom Bunde der Arbeitgeber zur Unterstützung der Schiffbauwerften geplant ist, dann kann es eine nette Geschichte geben.

Die drohende **Aussperrung der Arbeiter in der Metallindustrie** würde 600 000 Menschen treffen und ein Lohnkampf von einem Umfange sein, wie wir ihn seither in Deutschland noch nicht gekannt haben. Es handelt sich um einen direkten Kampf mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften, bei dem die Mitglieder der nationalen und christlichen Gewerkschaften geschont werden sollen. Die Forderungen der schon längere Zeit streikenden Werftarbeiter lauten: Herabsetzung der 56stündigen wöchentlichen Arbeitszeit auf 53 Stunden und Erhöhung der Löhne um 10%. Bei Accordarbeit die Garantie eines Mindestüberschusses von 33⅓ vom Hundert, bei Nachtarbeit von 50 und bei Sonn- und Feiertagsarbeit von 75 vom Hundert.

Zwischen dem **Reichsschatzamt** und dem preußischen Kriegsministerium ist nach wesentlichen Abstrichen des letzteren an den Etatforderungen eine Einigung erzielt worden.

In Berlin wird heute das **25jähr. Jubiläum der Berufsgenossenschaften** gefeiert.

Von der **Weltausstellung in Brüssel** wird berichtet, daß der durch Feuer entstandene Schaden so ziemlich wieder ausgebessert wurde und daß England und Frankreich in loyaler Weise, trotz der großen Verluste, sich auf's Neue beteiligt haben.

In **Brüssel** tagte der ägyptische Nationalkongreß, dessen Abhaltung in Paris von der französischen Regierung verboten worden war. Aeußerlich war es eine recht stattliche Versammlung, denn neben den eigentlichen ägyptischen Delegierten waren auch zahlreiche Gäste, meistens radikale und sozialdemokratische Parlamentarier aus anderen Ländern, erschienen, darunter Vertreter der englischen Arbeiterpartei. Es wurden in Resolutionen die Wünsche der Jungägypter, die auf die Unabhängigkeit des Landes und seine Räumung durch die Engländer gerichtet sind, angenommen.

England. Der englische Lord Beresford hat in einem offenen Briefe an den Premierminister versucht, den Engländern auf's Neue das Gruseln vor dem Anwachsen der Flotten des Dreibundes zu lernen. Er stellt die Sache so dar, daß die drei Flotten zusammen in kurzer Zeit mehr Dreadnoughts haben würden, wie die englische Flotte und auch sonst mit Docks, Material und Seeleuten besser versehen seien, wie die Engländer. Das ist nun freilich nicht der Fall, aber der offene Brief wird seine Wirkung auf die Volksstimmung in England nicht verfehlen.

Ungarn. Auch die Ungarn versuchten in Frankreich eine Anleihe zu machen, jedoch die Franzosen, deren Finanz- und Weltpolitik stets Hand in Hand geht, zeigten sich ablehnend. Nun ist die Anleihe in Deutschland gemacht worden. — Selbst in Ungarn wird lebhaft über hohe Fleischpreise Klage geführt und die Bürgermeister der großen Städte ziehen die Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Argentinien in Betracht.

Türkei. Die in Paris versuchte türkische Anleihe ist, wie schon gemeldet, vorläufig nicht zustande gekommen, weil sich die Türken den Franzosen nicht mit Haut und Haaren verschreiben wollen. In Frankreich arbeitet Hochfinanz und Regierung in solchen Fragen zusammen. Nun hat eine englische Finanzgröße, Sir Ernest Cassel, der wahrscheinlich auch nicht weit vom Libanon zu Hause ist, den Türken seine Hülfe angeboten. Diesem arbeiten die Franzosen entgegen, weil sie befürchten, daß ihr seitheriger Einfluß am goldenen Horn, wo sie die Ottomannische Bank unterhalten, in die Brüche gehen könnte. Gleichzeitig wird gegen Deutschland gehetzt und eine Menge beunruhigender Gerüchte ausgestreut. So soll Deutschland zur Stärkung der Türkei ein rumänisch-türkisches Bündnis eingeleitet und eine Militärkovention zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei abgeschlossen worden sein. Was sich hinter den diplomatischen Vorhängen abspielt, kann man nicht wissen, aber es wird angedeutet, daß die Türkei das fehlende Geld in Deutschland bekommen wird, wenn der Finanzmann Cassel auf Drängen der englischen Regierung als Helfer zurücktreten sollte.

Die zwar mehrfach angezweifelte Militärkonvention zwischen Deutschland, Oesterreich, der Türkei und Rumänien ist geeignet, der Welt mit einem Schlage ein ganz anderes Gesicht zu geben, denn sie ermöglicht, eventuell England an seiner empfindlichsten Stelle, in Egypten und Indien zu treffen und selbst seine Vorherrschaft im Mittelmeer sehr in Frage zu stellen. Wenn sich die Nachricht bewahrheitet, so kann man ohne Weiteres verstehen, weshalb französisches Geld für die Türkei nur zu haben ist, wenn die Franzosen die Finanzhoheit über die Türkei ausüben können.

Spanien. Die klerikale Partei plante für den 2. Oktober in Bilbao eine große Kundgebung, hat aber dazu vom Generalkapitän keine Erlaubnis bekommen. — Eine marokkanische Gesandtschaft ist in Madrid eingetroffen, zur Lösung der noch schwebenden Fragen zwischen Marokko und Spanien.

Portugal. In Lissabon wurden am 23. September die Cortes mit einer Thronrede eröffnet. Diese betont die guten Beziehungen zu Deutschland, erinnert an den Besuch des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und die Verleihung des Schwarzen Adlers als Beweis der Zuneigung des Kaisers. Das ausgedehnte Programm der Regierung enthält Reformen für alle Zweige der öffentlichen Verwaltung. Als besonders wichtig wird die religiöse Frage genannt.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der erste, hier stattgefundene Vieh- und Krammarkt am Dienstag den 27. Sept. hat eine überraschend große Anziehungskraft ausgeübt. Auch war ziemlich viel Vieh aufgetrieben, von auswärtigen Händlern sogar, wie von Landwirten aus dem Untergrunde und fanden gute Milchkühe flotten Absatz. Für Kühe mittleren Schlages wurden ℳ 400 bis 450.— bezahlt. Die Kühe waren mitten im Dorfe aufgetrieben, doch wurde vielfach bemängelt, daß keine Vorrichtungen zum Anbinden vorhanden waren. Der Krammarkt war durch etwa zwanzig Buden und Verkaufsstände belebt, auch eine Schießbude und ein Karoussel lockten zu höheren Genüssen; alle diese Unternehmer scheinen ein ziemlich günstiges Geschäft gemacht zu haben, denn es war viel Volk da, das bei dem schönen Herbstwetter die

Die Armenhausprinzessin.

Novelle von Irene v. S.

Nachdruck verboten. 6)

„Elsie," flüsterte er leidenschaftlich, „ich schwöre, daß ich Sie liebe, wahnsinnig liebe — verzeihen Sie mir, wenn ich Sie verletzt habe, wenn ich unzart an ein Geheimnis Ihres Herzens rührte, das Sie selbst vielleicht noch nicht erraten haben. Ich glaube an Sie — ich weiß, daß Sie Ihre Ehre, Ihren Stolz über alles hochhalten — aber Sie sind unerfahren in dieser Welt. Sie sind unvorsichtig, Sie stehen der Welt schutzlos gegenüber, lassen Sie mich Ihr Schutz sein und kein Wort des Tadels, des Zweifels und des Spottes wird Sie treffen. Ich weiß, daß der Herzog Sie liebt, ich weiß aber auch, daß der Herzog viel zu hochherzig denkt, als daß er Ihrem Glück entgegentreten wollte. Elsie, meine geliebte Elsie, darf ich mit der Herzogin, Ihrer mütterlichen Beschützerin, sprechen?"

Er beugte sich zu ihr nieder, um sie zu küssen.

Da entriß sie sich seinen Armen und stieß ihn zurück. Der Trotz ihrer Kindheit überkam sie wieder.

„Ich weiß nicht," sprach sie mit bebender Stimme, „was Sie alles gesprochen haben; nur das Eine hörte ich aus Ihren Worten heraus, daß Sie mich für schwach und am Ende gar für ehrlos halten."

„Elsie!"

„Ich gab Ihnen und der Welt keine Veranlassung zu einer solchen Meinung!" fuhr sie stolz, mit immer fester werdender Stimme fort. „Meine Ehre weiß ich selbst zu schützen, ich brauche niemand dazu, am wenigsten einen Mann, der dadurch, daß er vorgibt, meine Ehre zu schützen, seinen Ehrgeiz befriedigen will —"

„Sie sind wahnsinnig, Mädchen!" rief der Rittmeister aufbrausend.

„Wir haben uns wohl nichts mehr zu sagen, Herr Rittmeister, — mein Weg führt mich hier zum Schloß zurück!"

Sie neigte mit königlichem Stolz leicht ihr Haupt und trat in einen Nebenweg, rasch davonschreitend.

8.

Elsie empfand mit bitterem Schmerz, wie der Boden ihr von Tag zu Tag mehr unter den Füßen schwand, wie ihre Stellung immer unhaltbarer wurde. Es war ihr klar, daß der Rittmeister alles aufbot, um sie zu verklatschen und sie lächerlich zu machen. Sie sah jetzt deutlich all die spöttischen Blicke, sie vernahm jetzt deutlich das heimliche Flüstern um sich her, sie empfand schmerzlich die kleinen Nadelstiche des Neides, der Bosheit. Sie durfte, sie konnte sich nicht wehren. Sie mußte in schweigendem Schmerz alles erdulden, alles über sich ergehen lassen, sie war gefangen in dem goldigen Käfig, sie konnte die Schwingen nicht frei entfalten zum Fluge nach der lichten Höhe der Kunst, der Freiheit, des Lebens. — —

Beim Herzog fand zu Ehren eines fürstlichen Gastes eine große Galatafel statt.

Auf dem Schloßhof, in dem Flügel, den der Herzog bewohnte, herrschte ein glänzendes Treiben. Durch das Tor des Schlosses donnerten die Equipagen, die Wache trat in das Gewehr, die Trommeln rasselten, Kommandos ertönten, Diener und Hofbeamte eilten hin und her und aus dem großen Prunksaal des Schlosses drangen schmetternd die Töne der Militärmusik.

Nur in dem Teil des Schlosses, den die Herzogin-Witwe bewohnte, herrschte tiefe Stille. Die kranke Fürstin nahm an den lauten Festlichkeiten des Hofes nicht teil; sie zog sich in ihre stillsten Gemächer zurück, wenn der Herzog Gäste bei sich hatte.

Auch heute ruhte sie wieder in ihrem nach dem Park hinausgehenden Gemache, in dessen Stille und Einsamkeit kein Ton des fröhlichen Festes drang. Da sich mehrere Fürstinnen unter den Gästen des Herzogs befanden, nahmen auch die Oberhofmeisterin und die Damen der Herzogin-Witwe an dem Feste teil. Nur Elsie und die vertraute Kammerfrau weilten bei der kranken Fürstin.

Elsie las der Fürstin vor. Sie las unaufmerksam; ihre Gedanken weilten nicht bei den Worten des Buches. Mit trübem Lächeln ruhten die Augen der Herzogin auf dem Antlitz Elsies, das in letzter Zeit eine auffallende Blässe angenommen hatte.

„Hören Sie auf zu lesen, Elsie," sagte die Fürstin nach einer Weile. „Ich sehe, das Lesen strengt Sie an, lassen Sie uns plaudern. Kommen Sie zu mir, mein Kind, setzen Sie sich zu meinen Füßen nieder — geben Sie mir die Hand und blicken Sie mir in die Augen."

Elsie versuchte aufzuschauen, aber sie vermochte es nicht, sie ergriff die Hände der Herzogin und bedeckte sie mit heißen Küssen. Wie eine Mutter ihr krankes Kind, so zog diese Elsie an das Herz.

„Sie leiden mein Kind, ich sehe es Ihnen an, Sie sehnen sich fort von hier, es ist Ihnen zu einsam bei mir."

„Nein, nein! O, wie können Hoheit glauben — ich habe bei Ihnen ja erst gelernt, die Welt, das Leben zu verstehen! Wenn ich doch ewig bei Ihnen bleiben könnte!"

Sie versenkte schluchzend das heiße Antlitz in den Schoß der Fürstin, die ihre Hände sanft auf den blonden Kopf Elsies legte.

„Das menschliche Leben ist ein wundersames Ding, mein liebes Kind," fuhr die Herzogin sanft fort. „Man bewundert uns, man beneidet uns, die wir auf den glänzenden Höhen des Lebens stehen — ach, wie oft mit Unrecht! An mir selbst sehen Sie es, wie nichtig der äußere Glanz ist. Aber ich will nicht von mir sprechen — ich habe manche Freude, manchen Schmerz erlebt. Die höchste Freude war es mir, daß ich die Liebe meines Volkes erringen durfte — der höchste Schmerz, als ich zwei meiner Söhne, die auf dem Felde der Ehre für des Vaterlandes Wohlfahrt und Freiheit fielen, in die Gruft ihrer Väter senken mußte. Ein Sohn ist mir geblieben, Elsie, ein Sohn, die Hoffnung meines Volkes, meines Landes. Ich konnte es ertragen, das Leben meiner Söhne dem Vaterlande zu opfern, ich würde es nicht ertragen können, den letzten meiner Söhne zu verlieren, den letzten unseres tausendjährigen Geschlechtes seinem hohen Beruf, seiner Pflicht untreu werden zu sehen. Elsie, das Leben des Fürsten ist reicher an Opfern, als das Leben gewöhnlicher Sterblicher. Fürsten müssen ihr Leben, ihr Wünschen, ihr Hoffen und ihr Lieben jeden Tag zum Opfer bringen, denn die Pflicht steht höher als das Leben, als das Wünschen, das Hoffen und das Lieben."

Elsie weinte heiße, schmerzliche Tränen. Sie wußte, weshalb die edle Fürstin so zu ihr sprach und sie sah ein, daß ihre Abschiedsstunde geschlagen hatte.

Die Herzogin streichelte sanft Esies blondes Haar.

„Mein armes Kind," flüsterte sie weich, „Sie werden vergessen; Sie sind noch sehr jung. Ich werde für Sie sorgen, ich werde Ihnen die Wege ebnen, auch wenn Sie nicht mehr bei mir sind. Es fällt mir schwer, Elsie, mein Kind, mich von Ihnen zu trennen. Der Himmel hat mir keine Tochter geschenkt, Sie waren mir eine Tochter — und doch muß ich mich von Ihnen trennen. Weinen Sie nicht so, mein liebes Kind, es muß sein, mein Kind, es ist zu Ihrem, es ist zu seinem Besten."

Sie küßte Elsie innig auf die Stirn, streichelte ihr die blassen Wangen und nickte ihr unter Tränen lächelnd zu.

Elsie wankte davon. Im Vorzimmer blieb sie plötzlich aufschluchzend stehen und lehnte das schmerzende Haupt an die kalte Scheibe eines Fensters. So war denn der Augenblick gekommen, den sie seit Wochen und Monaten gefürchtet. Sie sollte fort von hier, fort von der gütigen Freundin, der hochherzigen Gönnerin, der Wohltäterin, der Mutter, die ihre Jugend bewacht, die heiß aufwallende Leidenschaft ihres Herzens besänftigt, ihre Seele mit dem Edelmut, der Geduld, der Stärke der eigenen Seele erfüllt, die ihren Ehrgeiz in edlere Bahnen gelenkt, die ihren Geist mit den Idealen des ewigen Lebens erquickt hatte.

Im Umgang mit der edlen Frau war Elsie selbst edler geworden. Die Schlacken eines krankhaften Ehrgeizes, einer heißen Sehnsucht nach Glück und Glanz fielen von ihrer Seele ab, und geläutert ging das Gold ihrer Seele, ihres Herzens aus dem Kampfe hervor, in dem sie mit Hilfe der hohen Frau den Sieg zu erringen hoffte. Sie hatte einen Zufluchtsort, einen Hafen in dem wilden Meer des Lebens gefunden, den sie nie wieder zu verlassen glaubte. Und jetzt sah sie sich wieder hinausgeworfen auf das Meer des Lebens, und sie erbebte in dem Gedanken, daß sie abermals schwach werden könnte, daß ihre Seele sich abermals in den Schlingen des Ehrgeizes,

Straße auf und ab promenierte. Der billige Jakob war den ganzen Tag in Tätigkeit wie ein Nußknacker zu Weihnachten und seine Sachen gingen wie geschmiert. Saftig waren oft seine Witze, aber nicht neu, doch verfehlten sie ihre Wirkung nicht, was man an den vergnügten Gesichtern vom Hans und der Liese ablesen konnte. Die Wirtschaften waren gut besetzt und haben vielleicht ein mindestens so gutes Geschäft gemacht wie im Vorjahre, weil nicht so viel Ablenkung da war. „Dunnerlärrer, hät ech dat gewoßt ech wär bet honnert Pond Wurscht aagerückt", hörten wir einen Metzgermeister von auswärts sagen, worauf ihm erwiedert wurde, er solle nur kommen, hier würde jeden Tag Wurst gegessen. Der Markt scheint hier in Neunkirchen zum Nationalfeiertag erhoben zu werden, was des morgens schon durch ein ordentliches „Fröhstück" bekräftigt wird. Die Frauenwelt und auch die fröhliche Jugend leidet zur Zeit des Quetschenkuchens ebenfalls keine Not, denn er kommt nicht auf die Briefwaage, sondern wird mit der Elle gemessen. Als Berichterstatter hat man natürlich die Hände voll zu tun und sieht doch noch lange nicht alles, besonders abends. Prosit ihr Festgenossen! schallt es hier aus dem geöffneten Fenster einer Freiengründer Osteria und von drüben werden die stolzen und kühnen Burgen an der Saale kühlem Strande besungen. Die teuren Bierpreise haben noch nicht vermocht, die Freude an der Limonade wesentlich zu erhöhen und einigen der Besucher war schon frühzeitig die Kohlensäure in den Kopf gestiegen, daß sie wie im bayrischen Hochgebirge, zu raufen begannen, jedoch ging es noch glimpflich ab. Kurz vor Feierabend, gegen Mitternacht, wurde die Polizei aber zur Schlichtung einer ernsteren Sache gerufen. In der Wirtschaft des Herrn Z. war zwischen Ober- und Untergründern Streit ausgebrochen, der sich auf die Straße fortpflanzte und wobei es sehr rauh zuging. Zahlreiche Fensterscheiben klirrten unter den Steinwürfen, bevor die Polizei auf der Bildfläche erschien und dann richteten sich die Würfe unter dem Schutze des Nebels auch gegen diese, was die Beamten zwang, wiederholt vom Revolver Gebrauch zu machen, worauf dann eine große Retirade die Frankfurter Straße hinauf den Markt beschloß.

— Die Ausschreitungen, welche am Markttage abends zwischen 12 und 1 Uhr vor der Gastwirtschaft des Herrn H. Zwingmann von Wahlbacher und Burbacher jungen Leuten verübt worden sind, sind ernsterer Art. Im Gasthof Wenzel wegen ihrem Betragen herausgewiesen, glaubten sie noch etwas zu versäumen, wenn sie nicht auch noch obengenanntes Local besuchten. Hier fingen einige von ihnen sofort mit den anwesenden Gästen Streit an und schütteten denselben Bier in's Gesicht. Nun wurde der Krach allgemein und man setzte die Störenfriede an die Luft. Auf der Straße haben sie nun eine ganze Stunde alles in Angst und Schrecken versetzt und jeden Passanten mißhandelt, junge Lindenbäume an der Straße abgeschnitten und Zäune beschädigt. Erst die Polizei, die von einem Salchendorfer Herrn herbeigerufen wurde, konnte dem gefährlichen Treiben ein Ende machen, wurde aber auch angegriffen, sodaß die Beamten von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Mehrere Personen, die gänzlich unbeteiligt waren, wurden zusammengehauen und durch Steinwürfe verletzt. Herr Wachtmeister Behne war schon am anderen Morgen früh im Obergrund und stellte die Namen der Beteiligten fest. Im Halbach'schen Garten wurde ein noch geladener Revolver gefunden.

— Die Herbstferien für die hiesige Volks- und Mittelschule beginnen Samstag, den 1. Oktober und dauern bis 16. Oktober einschließlich. In dem Lehrerkollegium hierselbst fehlen zur Zeit zwei Lehrer. Herr Kreiskott tritt am 1. Oktober als Einjährig-Freiwilliger beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 7 in Köln ein. Herr Merlau, welcher seit 1. August die durch Austritt aus dem hiesigen Schuldienst vakant gewordene Stelle des Herrn Dörsing verwaltete, ist von der Königl. Regierung zu Trier mit der Verwaltung einer Lehrerstelle zu Conz-Merzlich im Landkreise Trier beauftragt worden. Die 4. Klasse bekommt deshalb innerhalb eines halben Jahres den 3. Lehrer. Herr Böcking nahm vom 22. August bis heute an einem Kursus zur Ausbildung in dem gewerblichen Zeichnen für Schneider und Schuhmacher in Dortmund teil. Daß der häufige Wechsel der hiesigen Lehrer nicht zum Vorteil für unsere Schule ist, braucht jedenfalls kaum hervorgehoben zu werden.

— In einem Erlaß des Eisenbahnministers an die Direktionen wird die Bepflanzung der Bahndämme mit besonderer Berücksichtigung des Vogelschutzes angeregt.

— Dem Wunsch vieler Landwirte nach Züchtung eines schwereren Viehschlages, wie dies seither möglich war, ist das Siegerländer Herdbuch inzwischen durch Einführung von schweren Bullen Frankenberger Schlages, die in Farbe und Form mit den Herdbuchtieren übereinstimmen, zum Teil nachgekommen. Solche Bullen stehen auch zur Zeit in Lippe, Burbach und Salchendorf.

Die **Kranken- und Sterbekasse** für sämtliche Handwerker im Amte Burbach erhebt die Beiträge: am Montag den 3. October in Niederdresselndorf, am Dienstag den 4. October in Burbach und am Mittwoch den 5. October in Neunkirchen. Da am Quartalsschluß die Einziehung der Rückstände erfolgt, empfiehlt es sich die Beiträge pünktlich einzuzahlen.

— Das am vergangenen Sonntag vom Freiengrunder Spielverein gegen Sportklub Brachbach veranstaltete Fußballwettspiel verlief zu Gunsten des hiesigen Vereins mit 2 : 1 Toren.

* **Wiederstein.** Die Bäume im Haubergobstgarten haben zum Teil recht viel und gesundes Obst, der erste größere Ertrag seit Bestehen der Anlage. Das zeitweilige Einpferchen der Schafe auf dem Grundstück, um dem Boden auf bequeme und billige Weise Dünger zuzuführen, hat sich gut bewährt; der Boden ist fast ganz unter den Pflug genommen worden, ein Teil war mit Korn besät, das vortrefflich gediehen ist, der andere Teil bringt Kartoffeln. Da es hier an Arbeitskräften in der Landwirtschaft ständig mangelt, so kann auch keine rationelle Baumpflege stattfinden, wie man sie wohl in Liebhabergärten antrifft. Der nebenanliegende Kreissaatkamp für Waldpflanzen wird, da der Boden erschöpft ist, in die Zeppenfelder Gemarkung verlegt.

Struthütten. Die beiden Hehler in der Diebstahlsaffaire auf der Kunster Metallhütte wurden von der Strafkammer zu Köln abgeurteilt. Der eine, mehrfach vorbestraft, erhielt 17 Monate Zuchthaus, der andere 6 Wochen Gefängnis. Den eigentlichen Dieb haben sie aber nicht verraten und bleibt die Sache unaufgeklärt. Es wurde ein ehemaliger Arbeiter mehrfach verhört, jedoch das Verfahren gegen ihn nicht eröffnet. Die bestraften Hehler sollen nach Aussage der Kriminalbeamten in ganz Rheinland und Westfalen Geschäfte gemacht, jedoch sehr schlau vorgegangen sein und ihre Mitschuldigen niemals verraten haben.

Herdorf. Mit dem Eintritt des Herbstes und früher Dunkelheit wird hier wieder die sehr mangelhafte Beleuchtung der Bahnhofstraße unangenehm empfunden. Die Zahl der aufgestellten Laternen ist gering und über die Leuchtkraft einer Petroleumlampe älterer Konstruction sind sich die Gelehrten bekanntlich einig. Für den Einheimischen, noch mehr aber für den Fremdling, der mit der Eisenbahn hier am Abend ankommt, wäre eine zeitgemäßere Beleuchtung der Bahnhofstraße eine Wohltat und sie würde den Betriebskoeffizienten der Eisenbahn kaum verschlechtern.

In **Herdorf** fand für die Rekruten beider Konfessionen am Dienstag Abend ein belehrender Abend statt, an dem der katholische Geistliche Pfarrer Dr. Eismann und der evangelische Geistliche Pfarrer Hackemann Vorträge hielten. Am kommenden Dienstag findet ein zweiter Vortragsabend statt.

Herdorf. Der neue Saal des Knappenvereins wird Ende Oktober eingeweiht. Der kath. Jünglingsverein beabsichtigt, das vaterländische Schauspiel „Die Schillschen Offiziere" aufzuführen.

— Die Eisensteingruben hierselbst klagen über Waggonmangel, der gewöhnlich im Herbst eintritt. Uns werden von einer Grube Ziffern genannt, die über ein erträgliches Maß hinausgehen.

— Die Berliner Unruhen scheinen hier ansteckend zu wirken. Nach der S. Ztg. wurde an einem Backhause eine Scheibe eingeworfen. Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß von innen mit einem Kuchenbrett dagegen gestoßen wurde; vielleicht ist auch ein Neuntöter dagegen geflogen, als er auf einen Sperling Jagd machte. Jedenfalls wird die Angelegenheit untersucht werden und ev. ein ernstes Nachspiel haben.

⊙ **Offhausen.** Heute feierte das Ehepaar Joh. Zöller unter Teilnahme der ganzen Familie und des Ortes das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar hat zehn Kinder. Am Vorabend brachte der Gesangverein Liederkranz ein Ständchen, wobei der Gemeindevorsteher und ein Vereinsmitglied Ansprachen hielten. Am Donnerstag Morgen fand in der Kirche zu Kirchen die Trauung durch Pfarrer Dickopf statt, der dabei die von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Am Nachmittag fand eine allgemeine Feier in Offhausen statt, zu der die Geistlichkeit und der Bürgermeister, nebst Vertretern der Heller Knappschaftskasse und der Grube Bollnbach erschienen waren. Der Jubilar war auf Bollnbach 34 Jahre tätig. Auch wir wünschen dem Jubelpaar, daß es in Gesundheit die diamantene Hochzeit feiern möge.

Betzdorf. Der Verein ehemaliger 69er hat für die Familie des bei der Jubiläumsfeier in Trier ertrunkenen Postschaffners Julius Nauroth von hier eine Sammlung eingeleitet. Beträge nimmt Oberstadtsecretär Hermann, Stadthauptkasse in Köln, entgegen.

Das in Brühlhof bei **Kirchen** erbaute ev. Krankenhaus ist am vergangenen Sonntag feierlich eingeweiht. Die Kosten des Baues und der Einrichtung belaufen sich auf ca. 130 000 M. Leiter ist Dr. med. Sonnenberg, doch können auch andere Aerzte ihre Kranken dort behandeln. An Personal sind vorgesehen drei Schwestern aus dem Diakonissenhaus, ein Wärter und zwei Dienstmädchen.

Die Stadt **Siegen** hat durch eine Wohnungsstatistik nachgewiesen, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen nicht so groß ist, wie man annahm. Es stehen 62 Wohnungen leer, was bei über 5 000 Wohnungen ein geringer Prozentsatz ist.

Haiger. Der Bahnbau wirft bereits seine Lichter, aber auch Schatten voraus. Der Hessen-Nass. Hüttenverein hat in der Nähe der neuen Bahnlinie Grundstücke für über 40 000 M gekauft, unter dem Vorgeben, eine Zementfabrik errichten zu wollen. Der Magistrat der Stadt Haiger glaubt aber Grund zu der Vermutung zu haben, daß es sich nicht um die Errichtung einer Fabrik, sondern um die Hemmung anderer oder eventl. neuer Industrien handelt. Der Magistrat kaufte nun nach einer unverbindlichen Rücksprache mit den Stadtverordneten ebenfalls für industrielle Anlagen geeignetes Land und zwar in Größe von 296 ar zum Gesamtpreise von M 23 682. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig den geschehenen Ankauf und beauftragten den Magistrat, noch für einige tausend M Grundstücke zur Komplettierung hinzuzukaufen. Diese durchaus gesunde Bodenpolitik zeigt, daß man in Haiger schnell entschlossen zu handeln versteht.

Dillenburg. Für die Einweihungsfeier des neuen städt. Krankenhauses ist folgendes Programm vorgesehen: Sonntag, 9. Oktober, nachm. 3 Uhr: 1. Gemeinschaftl. Gesang „Die Himmel rühmen" der Vereine Liederkranz, Orpheus und Quartettgesellschaft. 2. Schlüsselübergabe durch den Erbauer des Krankenhauses, Stadtbaumeister Spies. 3. Ansprachen des Bürgermeisters, des Pfarrers Sachs und Dekan Völke. 4. Uebergabe des Krankenhauses durch den Bürgermeister. 5. Gesang: „Altniederl. Dankgebet". 6. Besichtigung. Hieran anschließend Abendessen im Kurhaus.

Herborn, 27. Sept. Auf Veranlassung des Hauseigentümers B. auf dem Burgweg sollte am Samstag der bei ihm wohnende Arbeiter J. Z. exmitiert werden. Um Z. Vorhaltungen wegen der Kinder zu machen, betrat B. die Wohnung desselben. Letzterer wurde nunmehr von Z. verschiedenemal aufgefordert, die Wohnung zu verlassen. Als dies nicht geschah, ergriff Z. den Kohlenhaken und schlug auf B. los und zwar derart, daß B. besinnungslos zusammenbrach. Herb. T.

Vom Westerwald. In sehr übertriebener Weise wird in vielen Lokalblättern von der herrschenden Mäuseplage berichtet, sodaß der harmlose Leser in der Stadt denken muß, die Feldmäuse fressen diesmal den ganzen Westerwald mit allem was drauf und drin ist; wahrscheinlich werden die Berichterstatter auch gleich mit gefressen. Mäuse gibt es jedes Jahr; dieses Jahr etwas reichlicher wie sonst. Die Ursache ist der vorjährige milde Winter und die strenge Verfolgung der natürlichen Feinde der Mäuse: der Füchse, Marder, Iltisse, Eulen etc. Vernünftige Jäger haben auch längst eingesehen, daß die Vertilgung des Fuchses durch Gift und Fangeisen durchaus verfehlt ist; in der Natur hat jedes Lebewesen seinen Zweck und wenn der Mensch in seiner Zerstörungswut sie meistern will, so hat er selbst den Schaden davon. Im Frühjahr kamen wir auf einer Westerwald-Wanderung an einem schönen Buchenwalde vorbei, der eben im ersten, jungen Grün prangte. Die gesamte Dorfjungenschar jagte in diesem Walde an jungen Eulen und einer der Nimrode schwenkte im Triumpf das durch einen Steinwurf erbeutete Tier. In demselben Dorfe wird wohl die Obrigkeit jetzt Prämien für erbeutete Mäuse zahlen. Die erschlagenen Eulen hätten das Fangen billiger besorgt. Der Foxterier, der flinke kleine, einmal modern gewesene Hund ist ebenfalls ein guter Mäusejäger. Wenn jetzt ein Bauersmann den Fox mit zum Pflügen nimmt, so geht er hinter dem Pfluge her und selten entgeht ihm eine der aus der Furche springenden Mäuse.

Nanzenbach, 29. Sept. Bei der gestrigen Obstversteigerung wurden für Gemeindeobst 1 000 M erzielt. Der Erlös für etliche Private, die ihr Obst mitversteigern ließen, betrug gegen 700 Mark.

Die Strafkammer zu Bonn verurteilte den Kroaten Srimac, der an der Ermordung des Schießmeisters Reikovic am 11. Juni 1905 in der Nähe von **Morsbach** beteiligt war, zu zwei Jahren Gefängnis. Ein directer Angriff auf den Ermordeten, der von seinen eigenen Landsleuten scheußlich zugerichtet war, konnte Srimac nicht nachgewiesen werden. Er scheint aber ein gefährlicher Mensch zu sein. Bei einer anderen Schlägerei, an der er auch beteiligt war, erhielt er eine Kugel in den Leib und floh kurz vor der ihm drohenden Verhaftung aus dem Fuldaer Krankenhause.

Engelskirchen, 27. Sept. In der Notwehr hat hier ein Schachtmeister einen Kroaten erschossen. Der Mann war jungen Mädchen, die der Kroate belästigte und dann verprügelte, zu Hilfe geeilt und dabei von dem Getöteten durch Stockhiebe schwer verletzt worden. Der Schachtmeister wurde verhaftet.

Die Stadt Köln rechnet damit, daß der innere Festungsgürtel demnächst fallen wird. Dann wird das dadurch frei werdende Land für die offene Bebauung rings um Köln bereitgestellt. Fabriken dürften in diesem Teile, also zwischen Köln und den Vorstädten, nicht konzessioniert werden. Die Fortifikation wird sodann den äußeren Fortring erheblich verstärken und weiter hinaus einen neuen Rayon um diesen legen und in dem nördlichen Teile wird das Bauen gewissen Beschränkungen unterliegen, zu denen auch die Errichtung von Kaminen gehört. Die Stadt Köln legt deshalb Wert darauf, durch neue Bahnverbindungen und durch den Bau einer schon lange geplanten Gürtelbahn Verbindung mit weiter hinaus liegendem Industrieterrain zu bekommen, indem sie das Beispiel ihrer Hauptkonkurrentin, der Stadt Düsseldorf, nachahmt, die in Reißholz und Benrath Industrie in weitem Maße angesiedelt hat. Die Stadt hat bekanntlich große und teure Hafenanlagen erbaut, die zur Zeit nur zu einem kleinen Teile ausgenutzt werden können und sich nicht verzinsen. Sie muß daher auf den Bau von neuen Bahnen bedacht sein, die immer neue Zubringerkreise für sie erschließen und hat sich auch an der Vorgebirgsbahn, der Frechener Bahn und der Rheinuferbahn mit großen Summen beteiligt.

Koblenz. Bei dem Pionier-Bataillon Nr. 8 sind zwei neue Karabiner-Schlösser verschwunden. Man vermutet, daß die Schlösser an ausländische Interessenten verkauft worden sind. Mit Genehmigung des General-Kommandanten werden sämtliche Reservisten erst entlassen werden, wenn die Sache aufgeklärt ist, auf keinen Fall vor dem 1. Oktober.

In **Hamborn** (Rhld.) der größten Dorfgemeinde Deutschlands, ist am 21. September der 100 000. Bürger geboren worden und erhielt von der Gemeinde ein Geldgeschenk von 1000 Mark, das ihm bei Großjährigkeit nebst Zinsen ausgezahlt wird.

Solingen. Kinder, die auf einem Acker Kartoffeln im Feuer gebraten hatten, erkrankten nach dem Genuß der Kartoffeln schwer. Ein Knabe ist gestorben, ein Mädchen liegt hoffnungslos danieder.

Duisburg, 27. Sept. Gestern abend entstand in einer Wirtschaft im Stadtteil Hochfeld zwischen den Gästen eine Rauferei, die später auf der Straße großen Umfang annahm. Die Polizei mußte mit blanker Waffe einschreiten; es fielen Revolverschüsse, und es gab Verwundungen durch Messerstiche. An der Rauferei beteiligten sich etwa 25 Personen. Einer der Beteiligten wurde durch zwei Kugeln am Kopfe und durch sieben Messerstiche verletzt, ein anderer wurde mit einem Totschläger schwer verwundet.

Dortmund, 26. Sept. Als die Feuerwehr gestern abend hier zur Löschung eines Brandes gerufen wurde, traf sie einen wohlvorbereiteten Brandherd an. Sie fand zahlreiche mit Petroleum getränkte Holzbündel, die zum Teil brannten; auch standen mehrere mit Petroleum gefüllte Untertassen in der Wohnung umher. Das Feuer war, da es ihm an Luft gefehlt hatte, nicht recht voran gekommen und konnte daher gelöscht werden. Das die Etage bewohnende Ehepaar, das ausgegangen war, wurde bei seiner Rückkehr wegen Brandstiftung verhaftet.

Dortmund, 25. Sept. Im benachbarten Holzwickede wurde der Wirt Pforr, als er einen zwischen den Gästen ausgebrochenen Streit schlichten wollte, von einem Bergmann erschossen. Der Täter wollte nicht den Wirt, sondern einen der Gegner treffen; die Kugel ging jedoch fehl und tötete den Wirt.

Dortmund. Für die Gläubiger der Niederdeutschen Bank und des Directors Ohm, — diese zwei Konkurse werden besonders verwaltet — scheint nicht viel heraus zu kommen. Der Verwalter der Ohm'schen Konkursmasse schätzt die Masse auf $^1/_3$ Prozent. Dabei haben die Kinder von Ohm ein hübsches Vermögen, das nicht angefochten werden kann. Es ist allerdings im Vergleich zu den angemeldeten Forderungen, ca. 70—80 Mill. M, klein zu nennen.

Trier, 27. Sept. Nach einem Tanzvergnügen des Turnvereins in Wallerfangen gerieten drei Schlossergesellen mit dem Hüttenarbeiter Altmeyer in Streit, wobei Altmeyer mit dem Messer blindlings um sich stach und alle drei Gegner lebensgefährlich verletzte.

Trier. Bei dem Ueberlandflug Trier-Metz hat bisher der Franzose Jeanin am besten abgeschnitten. Er durchflog die 105 km lange Strecke mit einem Passagier in 1 Stunde 58 Minuten und blieb dann noch 26 Minuten über Metz in der Luft. Jeanin steuerte einen Farman-Apparat.

---

der Sehnsucht nach Glück und Glanz dieses Lebens verstricken könnte.

Elsie starrte mit weit geöffneten, tränenlosen Augen auf den dunklen Schloßhof, auf dem es jetzt so öde war.

Das Fest drüben in dem Flügel des Herzogs war zu Ende; die Gäste hatten das Schloß verlassen, die Fürstlichkeiten sich in ihre Gemächer zurückgezogen. Nur einige Diener gingen auf dem Schloßhof hin und wieder und der Wachtposten am Tor schritt mechanisch auf und ab. —

Tief aufatmend richtete sich Elsie empor. Noch einmal wollte sie die Zimmer der geliebten Fürstin durchwandern, noch einmal den stillen Frieden dieser Umgebung auf sich wirken lassen, noch einmal in der Erinnerung leben und dann hinaus — dann fort von hier!

Sie durchschritt rasch das Vorzimmer und öffnete die Tür, welche zu dem Musiksalon der Fürstin führte. In tiefer Dämmerung lag das Gemach da; nur ein grünlicher Lichtreflex schimmerte auf dem Flügel, an dem Elsie so oft gesessen, dessen Melodien die Fürstin und — er so oft gelauscht, von dem sie sich jetzt für immer trennen sollte.

Noch einmal wollte Elsie die Finger über die Tasten gleiten lassen — ein weihevolles Requiem ihres Friedens feiern — da schrak sie heftig zusammen und das heiße Blut strömte ihr in wilden Pulsschlägen zum Herzen.

Aus der von Blattpflanzen und Schlinggewächsen halb verhüllten Nische zur Seite des Flügels erhob sich eine männliche Gestalt — es war der Herzog!

Sie erbebte bis in die Tiefen ihrer Seele. Ach, weshalb mußte gerade er ihr hier in der Stille, in der Feierlichkeit dieses Gemaches noch einmal entgegentreten?

Sie fand kaum die Kraft, sich ehrerbietig zu verneigen.

„Verzeihen Hoheit — ich glaubte nicht, Euer Hoheit hier zu treffen!" stammelte sie.

Ein trübes Lächeln huschte über das blasse Antlitz des Fürsten.

„Wenn ich von Geschäften und Sorgen ermüdet, von den glänzenden Festen der Welt, von den rauschenden Vergnügen ermüdet war, dann flüchtete ich mich in diese Stille, in diese Einsamkeit," sprach er langsam und mit halb verschleierter Stimme. Hier fand ich stets Ruhe und Frieden, hier fand ich Trost und Hilfe, hier fand ich — das Glück! Das soll nun alles anders werden!" fügte er aufatmend, wie unter einer schweren Last, hinzu. „Auch hier wird kein Frieden mehr für mich sein."

„Hoheit — diese Worte — ich weiß sie nicht zu deuten."

Er lächelte bitter. Sie wissen Sie wohl zu deuten. Die Herzogin hat mit Ihnen gesprochen, wie sie mit mir schon vor Tagen gesprochen."

Elsie erbebte. Also deshalb hatte sie ihn seit einigen Tagen nicht gesehen! Deshalb war er abends zu den stillen der Musik geweihten Stunden, nicht mehr gekommen!

„Ich vermochte den Lärm des Festes nicht mehr zu ertragen," fuhr er fort. „Prinz Albert, mein Vetter, mag die Gäste zum Bahnhof geleiten — ich eilte hierher, ich flüchtete mich in diese Stille, in diese Einsamkeit, ich dachte an die Worte meiner Mutter, ich dachte an Sie, Elsie —"

„Haben Sie Mitleid mit mir — entlassen Sie mich, Hoheit!" bat Elsie.

„Nein, bleiben Sie! Fürchten Sie nichts — Ihre Schönheit, Ihr jugendlicher Reiz, Ihre Anmut haben mein Herz entflammt, meine Sinne entzündet, aber Ihre Unschuld, Ihre Reinheit haben meine Leidenschaft gebändigt, haben mich gelehrt, da auch zu achten, wo ich lieben muß!"

Der Herzog legte sanft die Hand auf ihre blonden Locken und fuhr leise fort: „Ich wurde ein anderer, ein besserer durch die Liebe zu Ihnen, Elsie. Ich fand den Frieden, die Ruhe wieder bei meiner edlen Mutter und bei Ihnen, Elsie! — Und das soll nun alles wieder anders werden! Meine Mutter wird bald scheiden auf ewig, — nun wollen auch Sie scheiden — auch Sie wollen von mir gehen —"

Seine Worte erstickten im Aufschluchzen seiner Stimme.

Er wandte sich ab, kreuzte die Arme über die Brust und blickte finster vor sich nieder.

Elsie beugte das Haupt und wollte sich leise entfernen. Ihr Fuß stockte, noch einmal blickte sie auf ihn, eilte auf ihn zu, streckte ihm beide Hände entgegen und schluchzte: „Leben Sie wohl — und Dank, tausend Dank für diese Stunde —"

Da ergriff er ihre Hände mit festem, hastigem Druck und mit einem sehnsuchtsvollen, leidenschaftlichen „Elsie, meine geliebte Elsie!" zog er sie, die nicht zu widerstreben vermochte, an seine Brust.

Sie schmiegte in seligem Selbstvergessen ihr Haupt an sein Herz und lag regungslos da.

„Elsie, meine geliebte Elsie," flüsterte er zärtlich, „geh nicht fort von mir. Ich liebe Dich — ich vermag nicht ohne Dich zu leben — ich weiß, die Welt, die Menschen werden Dich und mich schelten, sie verstehen ja nicht, was unsere Herzen verknüpft, was uns auf ewig aneinander fesselt. Sie wissen ja nicht, daß Du mein guter Engel bist, daß Du der Engel meines Volkes, meines Landes werden sollst!"

Sie schaute unter Tränen lächelnd zu ihm auf. Ein Strahl unendlichen Glückes erglänzte in ihrem Auge, umschwebte als sanftes Lächeln ihre Lippen. Sie wollte erwidern, Worte des Dankes, der Liebe stammeln, doch nur inniger, fester schmiegte sie sich an sein Herz, und da beugte er sich zu ihr nieder und küßte ihre zuckenden Lippen und flüsterte ihr hundert zärtliche, kosende Worte zu.

Das Märchenland der Kindheit stieg wieder empor, der Märchenprinz hatte die Armenhausprinzessin erlöst, hatte sie heimgeholt und machte sie zu seiner Königin. Was war ihr in diesen Minuten der Seeligkeit die Welt, was waren ihr die Menschen? Eitle Schatten, nichtige Schemen! Mochte die Welt versinken unter ihren Füßen, sie schwebte auf glänzenden Wolken über ihr, sie lebte im zauberhaften Märchenland, wohin kein häßlicher Ton des lärmenden Weltgetriebes drang — und doch! — Ein einziger Ausruf der Ueberraschung, des Erschreckens zerstörte den schönen Märchentraum. Der Herzog richtete sich straff empor, sie schrak zusammen und suchte ihre Hand aus der seinigen zu ziehen.

In der Tür des Zimmers stand in glänzender Toilette die hohe Gestalt der Oberhofmeisterin Gräfin Bittenfeld. Mit starrem Auge, mit strengem Antlitz blickte sie auf den Herzog und Elsie; um ihre scharfen Lippen zuckte ein leichtes spöttisches Lächeln und ihre Stimme klang hart und scharf wie Stahl, als sie langsam sagte:

„Ich bitte Eure Hoheit um Verzeihung, wenn ich störte, ich glaubte nicht, Eure Hoheit und Fräulein Hannecken in den Gemächern Ihrer Hoheit, meiner gnädigsten Herrin, zu finden — gestatten Eure Hoheit, daß ich mich zurückziehe!"

Sie verneigte sich tief und verschwand wie ein Schatten.

Des Herzogs Auge suchte das Auge Elsies. Doch diese blickte scheu zur Seite, ihre Gestalt erzitterte; die Welt, die Menschen gönnten ihr das Glück nicht, sie wußte, daß sie nicht glücklich sein sollte, nicht glücklich sein durfte.

„Elsie!" seine Stimme klang weich und bittend und er versuchte sie wiederum an sich zu ziehen. Doch sanft wehrte sie ihm.

„Ich danke Ihnen," flüsterte sie bebend, „für all die lieben, guten Worte — leben Sie wohl."

Sie entzog sich ihm und eilte davon.

9.

Die Herzogin saß an ihrem Schreibtisch. In ihrer schlaff herabhängenden Hand hielt sie einen Brief, den sie nun schon zu dritten oder vierten Mal gelesen. Ihre Augen blickten sinnend in die Ferne; um ihren Mund spielte ein weiches Lächeln.

„Es wird ihnen beiden wehe tun," flüsterte sie, „aber Elsie ist jung, ich werde ihr den Weg zum Ruhm ebnen, sie wird vergessen, und er, mein Sohn — er ist ein Fürst — er wird sich seiner Pflichten bewußt sein!"

Die alte Kammerfrau trat leise ein.

Die Herzogin wandte das Haupt. „Nun, Marie," fragte sie lächelnd, „ist es schon Zeit, daß ich mich zur Ruhe begebe? Du bist eine strenge Krankenpflegerin."

„Nein, Hoheit, es ist noch früh."

„Ich war so in Gedanken versunken, daß ich auf die Zeit nicht acht gegeben habe. Du willst mir etwas sagen, ich sehe es Dir an."

„Hoheit, Ihre Exzellenz die Frau Oberhofmeisterin bittet noch um eine Audienz."

„Ah, die gute Gräfin! Sie hält es für ihre Pflicht, mir über das Fest Bericht zu erstatten. Laß sie eintreten."

(Fortsetzung folgt).

In einer Apotheke in **Schwerte** reinigte ein 16jähriger Laufbursche seine Kleider mit Benzin und rauchte eine Zigarre dabei. Die Kleider fingen Feuer und der Unvorsichtige ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Germersheim. Wegen Nichtbestehens eines Examens hat sich der im zwölften Dienstjahre stehende Vizewachtmeister Hackenstein von der 6. Batterie des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 auf dem Schießplatz während einer Uebung der Batterie mit einem Karabiner erschossen.

Industrielles.

* **Salchendorf.** Eine neue Aufbereitung wird auf Grube Ludwigseck erbaut und die Grube selbst wieder in Betrieb genommen. Es handelt sich bei der Aufbereitung um eine Erfindung, durch welche die sehr viel im Siegerlande vorkommende Eisenerz enthaltende Blende, sogenannte spätige Blende, sowie kupferhaltiges Eisenerz besser wie seither geschieden werden kann, sodaß nur geringe Rückstände bleiben. Viele Gruben haben ein wesentliches Interesse an einer derartigen Verbesserung des Aufbereitungswesens und in mancher Halde ruht noch ein Vermögen, das man seither nicht gewinnen konnte. Wir werden demnächst auf diese wichtige Angelegenheit zurückkommen.

Die **Gewerkschaft Eisenzecher Zug** zu **Eiserfeld** hat den noch im Besitz von Gewerken befindlichen Teil Kuxen der Gewerkschaft Concordia käuflich erworben.

Die bedeutende Kurssteigerung der Kuxen der **Gewerkschaft Vereinigte Henriette in Niederschelden** hat ihren Grund in dem günstigen Aufschluß des Rosengartener Mittels, auf welchem seit über 30 Jahren kein Abbau mehr betrieben wurde und das von den Vorsitzern als abgebaut angesehen wurde. Auch sonst soll Henriette sich gut entwickelt haben.

Die **Gewerkschaft Rentersbruch** zu **Wallmenroth** beschloß in der am 24. Sept. stattgefundenen Gewerkenversammlung die Erhebung einer Zubuße von 25 000 M. Die nächsten Arbeiten soll das Vortreiben von Querschlägen von dem jetzt 550 m langen Hauptort bilden.

Zur Jahrhundertfeier Chiles.

Aus der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Seit 1883 genießt Chile Frieden. Präsident Santa Maria setzte die planmäßige Kolonisierung des Südens fort. Er siedelte z. B. im alten Araukanerlande 6000 Einwohner an, unter ihnen auch Deutsche. Aber auch ohne staatliche Beihilfe mehrte sich die europäische Einwanderung in das aufblühende, paradiesisch schöne Land mit seinen nunmehr stabilen Verhältnissen. Balmaceda, der genialste und unglücklichste Präsident, hat kulturell das Höchste für das Land geleistet. Unterstützt von weitsichtigen Männern wie Claudio Matte, Federigo Puga Borne, Abelardo Nunez und Pedro Montt, Männern, die in Europa Augen und Ohren offen hielten für Fortschritte, für die auch ihr Land reif war, widmete er sich in erster Linie dem Unterrichts- und Verkehrswesen. Er gründete mit einem Kostenaufwande von 3 Millionen Dollar 1500 Schulen mit 100 000 Schülern, an deren Spitze er zumeist deutsche Pädagogen beiderlei Geschlechts stellte. Das „Pädagogische Institut", in erster Linie bestimmt zur Ausbildung höheren Lehrerpersonals, aber im allgemeinen ungefähr die philosophische Fakultät unserer Universitäten darstellend, lag von Anfang an bis heute in deutschen Händen. An die Landesuniversität werden deutsche Dozenten berufen. Hospitäler, Feuerwehr, Waisen- und Siechenhäuser und andere dem Fortschritt dienende Anstalten wurden teils gegründet, teils subventioniert. Der preußische Artilleriehauptmann Emil Körner (ein Nachkomme des Freiheitsängers) bekam den Auftrag, eine moderne, schlagfertige Armee aus dem vorhandenen, sehr geeigneten, aber ungeschulten Menschenmaterial zu schaffen, eine Aufgabe, die Körner mit bedeutendem Erfolg löste. In fast fieberhafter Hast wurde der Eisenbahnbau gefördert. Bis 1887 existierten 1096 Kilometer, im folgenden Jahre wurden neue 1369 Kilometer in Angriff genommen, die 3 517 000 Lstr. verschlangen. Aber Balmaceda überspannte des Landes Kräfte. Eine blutige Revolution führte sein Ende herbei. Die unter den schwierigsten Verhältnissen aus dem Boden gestampfte Armee schlug die dem Präsidenten treu gebliebenen, nicht gerade aus den besten Elementen zusammengesetzten Truppen in mehreren verlustreichen Schlachten. Als auch Santiago gefallen war, beging der Unglückliche im Hause des argentinischen Gesandten am 18. September 1892 Selbstmord. — Dies war Chiles letzte blutige Prüfung. Gestützt auf sein Heer, konnte es ungestört die Bahn des Fortschritts verfolgen. Doch waren die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder recht schwierig geworden, unter denen 1906 Don Pedro Montt die Zügel der Regierung ergriff. Dieser Staatsmann verstand es, die Zügel abermals zu festigen. In seiner Vorsorge für die weitere Vervollkommnung von Heer und Marine folgte Montt den Tendenzen seiner Vorgänger. Er war darauf bedacht, daß tüchtige chilenische Offiziere im deutschen und italienischen Heer und der englischen Marine die Kriegskunst praktisch und theoretisch studierten, er berief immer wieder deutsche Offiziere zur Ausbildung von Mannschaften und Führern. Im Budget von 1909 figurieren die Ausgaben für Heer und Marine mit 16 500 000 Peso Gold. Ueberhaupt war er den Ausländern und ganz besonders den Deutschen wohlgesinnt. Das Ansiedlungsministerium erhielt 1909 eine Summe von 1 410 108 Peso Gold für Kolonisationszwecke. Im selben Jahre bereiste Don Pedro eingehend alle Kolonien seines Landes und versicherte im besonderen die chilenischen Deutschen seines Wohlwollens, wie er überhaupt keine Gelegenheit vorübergehen ließ, dem nationalisierten Deutschtum und dem deutschen Reiche seine Sympathien zu beweisen. Es ist noch in schmerzlicher Erinnerung, daß auf deutschem Boden ein Schlaganfall dem erfolgreichen Leben und Wirken Don Pedro Montts ein jähes Ende machte.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, wieviel deutsche Arbeit bei den mannigfachen Werken mitgeholfen hat, die bestimmt waren, Chile unter die modernen Kulturstaaten einzureihen. Insbesondere half deutsche Energie ein bedeutsames Werk im Süden Chiles schaffen, wo große, unwirtliche Gebiete, die noch um 1850 wilden Urwald darstellten, in ertragreiche Kolonien umgewandelt wurden. So kann Deutschland dem Freistaat Chile zum hundertjährigen Bestehen seiner Unabhängigkeit und Selbständigkeit von Herzen Glück wünschen. Bei der zähen Ausdauer und der unbeugsamen Tatkraft des chilenischen Volkes wird es ihm zweifellos gelingen, das Land weiterem Gedeihen entgegenzuführen und neue Schätze aus Chiles kostbarem Boden zu heben. Die Chilenen dürfen gewiß sein, daß das Deutsche Reich ihre Fortschritte mit lebhafter Anteilnahme begleitet und von dem Wunsche durchdrungen bleibt, daß die freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Chile sich auch fernerhin für beide Teile fruchtbar erweisen.

Vermischtes.

Wiesbaden. Die Margerite als Blume der Barmherzigkeit. Eine große Anzahl hiesige Damen hatte sich am vorigen Mittwoch in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, indem sie sich bereit erklärten, den Verkauf von Margerites zu Wohltätigkeitszwecken zu betreiben. Der Erfolg war großartig. 33 000 M gingen ein. (Für Wiesbaden mit über 200 Millionären ist das nicht viel.)

Metz, 28. Sept. Auf dem Außenfort Chesny-Süd bei Pelter hat ein Posten vom bayrischen Infantrie-Regiment einen Melkmann erschossen. Der Melker war auf das Festungsgelände geklettert und dort vom Posten verhaftet worden. Bei einem von ihm unternommenen Fluchtversuch hatte er nicht auf die Halte-Rufe des Postens gehört.

Zum Vogelschutz empfiehlt Dr. Wilhelm R. Eckhardt in Aachen, ein bekannter Ornithologe, den Saum der Nadelwälder 20 bis 30 m breit mit dichtem Dorn- und sonstigem Laubgebüsch zu bepflanzen, um so den Singvögeln die dadurch die Ausdehnung der Nadelholzwaldungen verloren gehende Brutgelegenheit wieder zu schaffen. Diese Anpflanzungen würden den Vögeln vollkommene Nistgelegenheit geben und nebenbei gut aussehen. In diesem Lisièrendickicht dürften Lianen, Heckengeisblatt, Waldrebe und wilder Hopfen, Efeu und Brombeere nicht fehlen, in Westdeutschland sei auch die Stechpalme zu empfehlen. Hierbei findet auch der Kuckuck eine lobende Anerkennung; Eckhardt sagt, er sei ein Brutschmarotzer, der seine Eier anderen Vögeln in's Nest legt und das wird auch wohl stimmen. Der Kuckuck aber sei durch seine Vorliebe für behaarte Raupen, welche die Nadelwälder zu Zeiten verwüsten, außerordentlich wertvoll für den Forst. Gebe man nun den Singvögeln Nistgelegenheit, so würden sich dadurch auch die Kuckucke vermehren. Eckhardt kommt zu dem Schlusse: „alle Hände müssen sich rühren, wenn nicht der Nachtigall süßes Lied in unserm schönen Vaterlande verstummen soll".

Weibliche Beamten. Anschließend an eine Mitteilung, nach welcher die Baltimore- und Ohio-Bahngesellschaft sämtliche weibliche Angestellte durch Männer ersetzen will, schreibt ein höherer Beamter der Post den Berl. N. N. über seine Erfahrungen mit den Frauen, die er während einer langen Zeit im Dienste der Reichspost und Telegraphen-Verwaltung gemacht hat, die in ihrem Betriebe mindestens 25 000 Gehilfinnen beschäftigen. Der Mann scheint nicht sehr galant zu sein, denn er sagt, das Schlimmste sei, daß die weiblichen Beamten durchweg ihren Beruf nicht als eine dauernde Beschäftigung ansehen, sondern alle miteinander zu viel an's Heiraten denken und deshalb des tieferen Interesses für den Dienst ermangeln. Sobald die Aufsicht fehlt, stockt die Arbeit. Unter Schwatzen, Kichern und Streitereien wird dann alles vergessen. Ueberhaupt bilden Streitigkeiten, Verleumdungen und Angebereien anscheinend ein Lebensbedürfnis für die Frauen, welche durch äußeren Zwang in gemeinsamer Tätigkeit gehalten werden. Gegenseitige Eifersucht, Neid wegen irgend welcher körperlichen Vorzüge, wegen Kleidung und Putz spielen eine sehr große Rolle, was bei den Männern fortfällt. Es ist ein langes Sündenregister, das der Beamte den Beamtinnen vorhält und seine Kritik ist geradezu vernichtend. Wir geben einen Teil davon als Beitrag zur Frauenfrage wieder und — damit sich die Frauen wehren können.

Unglaubliche Entlohnung der Heimarbeit. Von der Frauenbewegung wird nach dem „N. B." auf folgenden krassen Fall aus der Heimarbeit hingewiesen: Frau N. N., wohnhaft zu Frankfurt, näht seit einigen Jahren für ein hiesiges Geschäft Knabenanzüge. War der Lohn von Anfang an schon traurig, so ist es geglückt, ihn noch weiter herabzudrücken, bis er jetzt den folgenden Stand hat: Für eine Knabenjacke mit aufgesetzten Falten, Soutachebesatz, den Kragen, Gürtel und Vorderteil auf Steifleinen mehrfach abgesteppt, aufgesetzten Taschen, sämtliche Nähte mit Futter besetzt, erhält die Frau 18 Pfennig, für bessere Qualität mit Passe, gefütterten Aermel 22 bis 28 ₰. Letztere Qualität war ursprünglich mit 32 ₰ bezahlt, wurde aber in Zeiten flauen Geschäftsganges auf 28 ₰, also um 12½ Proz. herabgesetzt. Dasselbe Geschäft zahlt für Russenkittel, Halsausschnitt, Aermel, Schlitz, Gürtel und unten herum mit Borde besetzt, den Schlitz mit Gegenleiste, 10 ₰; für Knabenhosen von 9 ₰ an aufwärts. Knöpfe und Knopflöcher werden in der Fabrik genäht, dagegen hat die Näherin Haken und Oesen sowie Druckknöpfe anzunähen. Die Frau kann bei angestrengter, fleißiger Arbeit, die um 5 Uhr morgens beginnt und bis spät in die Abendstunden dauert, am Tage 10 Jacken à 18 ₰, herstellen. Man wird zugeben, daß das eine tüchtige Arbeitsleistung ist und daß schon eine gute Schulung und Gewandheit erforderlich ist, um eine solche Menge fertig zubringen. Von diesem Rohlohn gehen ab die Auslagen für Garn, Maschinenabzahlung, Oel, Nadeln, Reparaturen und die Beleuchtung. Es bleiben der Frau also bei 12 bis 13 stündiger Arbeit etwa 1 M und 55 ₰ übrig, Hiervon muß die Frau sich und zwei Kinder ernähren! Leider wird da nicht ein vereinzelter Fall erzählt. Es gibt sogar eine große Anzahl Heimarbeiterinnen, die noch weniger verdienen.

Frankfurt. Am Samstag abend verhaftete die hiesige Kriminalpolizei zwei Männer, die sich gerade anschickten, einen Automatenbesitzer mit Chloroform sowie durch Schläge auf den Kopf zu betäuben und dann zu berauben.

Eine Kuriosität im Arbeitskammergesetz hat die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz" entdeckt und diese Kuriosität hat bereits zwei Entwürfe und zwei Kommissionsberatungen unversehrt passiert. Auch in dem dritten Entwurfe des Gesetzes steht im Paragraph 11 über die Wahlberechtigung zur Arbeitskammer folgendes zu lesen: „Zur Teilnahme an den Wahlen sind Deutsche beiderlei Geschlechts berechtigt, welche usw." Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Wählbar sind unter gewissen Bedingungen die Wahlberechtigten. Also müssen auch die Mitglieder der zukünftigen Arbeitskammern beiderlei Geschlechts sein. Da wird die Bildung dieser Kammern außerordentliche Schwierigkeiten machen; denn Deutsche beiderlei Geschlechts sind zu seltene Exemplare."

Hamburg. Am Sonntag Abend, Schlag zehn Uhr, legten in Hamburg sämtliche Kaffeehauskellner die Arbeit nieder und die Gäste riefen vergebens nach dem „Herrn Ober". Es handelt sich um eine Kraftprobe zwischen dem Verband der Kaffeehausbesitzer und dem der Kaffeekellner, der sehr leicht auf das gesamte Gastwirtgewerbe übergreifen kann.

Berlin, 28. Sept. Leutnant v. Schröder vom Bückeburger Jäger-Bataillon, kommandiert zur Schloßgarde-Kompagnie, ist heute in der Nähe von Großbeeren bei dem Versuch, zwischen den Flügeln einer Windmühle hindurchzugehen, tödlich verunglückt. Er wurde von einem Flügel erfaßt und 50 m weit fortgeschleudert. Den Anlaß zu dem verhängnisvollen Versuch hatte die Erzählung gegeben, daß ein anderer Offizier glücklich zwischen Windmühlenflügeln hindurchgeschritten sei.

Vom Kampfplatz in Moabit, wie derselbe am Tage aussieht, gibt ein Berichterstatter der Köln. Ztg. eine Schilderung. In den langen geraden Straßen mit den im Anstrich vernachlässigten hohen Häusern wohnt nur Arbeiterbevölkerung, deren Kinder beim Spiel allein auf die Straße angewiesen sind. Wenige ärmliche Läden und schmutzige Destillen bilden die einzige Abwechslung. An die langen Straßen reihen sich große, gut aussehende Fabriken, deren zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen, wenn sie in der Mittagspause ihre Arbeitsstätten verlassen, einen durchaus guten, gesunden und netten Eindruck machen, sodaß man nicht auf den Gedanken kommt, einer von ihnen sei an den am Abend stattgefundenen wüsten Scenen beteiligt gewesen. Der Berichterstatter, der am Tage den Schauplatz der Kämpfe besichtigte, kommt zu dem Schlusse: Entweder verwandeln sich die Arbeiter, die tagsüber so ruhig und nüchtern aussehen, bei Nacht in grimmige Werwölfe, oder es rottet sich gegen Abend aus seinen Schlupfwinkeln in ganz Berlin lichtscheues Gesindel hier zusammen, um sein anarchistisches Mütchen an der Polizei zu kühlen.

Das Tempelhofer Feld bei Berlin wurde vom Militärfiskus an die Gemeinde Tempelhof für 72 Mill. M verkauft, für die der Kreis Teltow die Bürgschaft übernommen hat. Auch die Stadt Berlin trat als Bewerber auf; die Stadt braucht Lungen und wollte Tempelhof eingemeinden und dann den ehemaligen Paradeplatz zum Teil zur Vergrößerung ihrer Parkanlagen, zum Teil zur Errichtung einer Gartenstadt verwenden. Ihre Pläne sind nicht durchgegangen; im Abgeordnetenhause dürfte noch die Rede davon sein. —

Die **Reichsbank** beschloß in der Sitzung vom 26. September die Erhöhung des Diskontsatzes um ein Prozent. Die Privatbanken werden mit der Erhöhung des Zinsfußes folgen, wenn sie nicht bereits voraus geeilt sind. Es ist das schlecht für alle Leute im Handel und Gewerbe die mit fremdem Gelde arbeiten müssen.

Hosen. Das Wiener „Extrablatt" veröffentlicht folgenden Dialog in der „Elektrischen".

Personen: eine Soubrette des Raimund-Theaters, ein Kind, eine Wäscherin, der Kondukteur.

Soubrette: „Geben Sie mir eine Umsteigkarte für mich und eine Kinderkarte für meinen Buben."

Kondukteur: „Aber das ist ja kein Kind mehr, der Bub' hat ja lange Hosen an."

Soubrette (energisch): „Bitte sehr, wenn ich sag', es ist ein Kind, ist es ein Kind. Ich will die Tramway nicht um ein paar Heller betrügen. Also geben Sie mir zwei Umsteigkarten her, ich bezahle den Preis für Erwachsene. Ich habe nicht gewußt, daß man bei der Tramway die Passagiere nach der Länge der Hosen taxiert. (Schnippisch:) Dann müßt' ich (mit feinem Lächeln) eine — Kinderkarte haben."

Wäscherin (die aufmerksam dem Gespräche folgte): „Recht hat die Gnädige. (Mit scharfer Betonung:) Ich müßt' eigentlich gar nix zahlen . . . denn i hab' heut' gar kane Hosen an."

Fruchtpreise.

In Frankfurt kostet Heu M. 3.— bis 3.50, Kornlangstroh M. 2.20 bis 2.50 per 50 kg. — In Krefeld kosten Kartoffeln, Magnum bonum und gleichwertige Sorten M. 2.50 bis 2.70, in Köln M. 2.80 bis 3.10 per 50 kg.

Briefkasten.

Herrn P. in C. Besten Dank für freundliche Zusendung.

J. Den Marktulk können wir nicht verwenden; die Verhältnisse in denen wir hier leben, sind dazu zu klein.

Todesanzeigen. Dr. F. Nebelthau, Haiger. — Selma Eisenberg, Daaden. — Maria Ermert, Scheuerfeld, 20 J. — Frau Auguste Luise Seibel geb. Busch, Oberscheld, 25 J. — Königl. Baurat Gottlieb Kranold, Siegen, 59 J. — Frau Jost Seibel, Luise geb. Gernhardt, 51 J. — Friedrich Abresch, Siegen, 72 J. — Gastwirt Heinrich Heupel, Gernsdorf, 58 J. — Frau Witwe Hedwig Körner geb. Hauber, Wissen, 31 J. — Karl Busch, Siegen, 28 J.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kinder. Kufeke Kindermehl Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

TET TET TET PACKUNG
Beste Verpackung für Cakes u. Biscuits
H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.

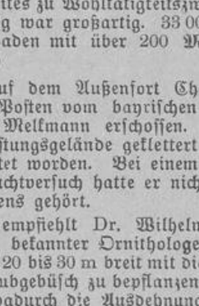
Zum Quartalwechsel empfehle ich meine Buchhandlung zur Besorgung aller im Buchhandel erscheinenden **Lieferungswerke** und **Zeitschriften.** Die Lieferung erfolgt frei in's Haus. Probenummern auf Verlangen. **H. Braun.**

Buchdruckerei H. Braun
Neunkirchen.
Anfertigung feinster Drucksachen für Handel und Gewerbe.
Grosses Lager in Papier jeder Art.
Diplome für Vereine und Ausstellungen.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.
Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt M 5686.91; dazu 29. Beitrag der Gewerkschaft Bautenberg M 100.—. Summa M 5786.91.
Wir bitten um weitere Zuwendungen. Die Expedition.

Moderne Kunst-Töpfereien.
Vasen, Jardinièren, Blumentöpfe, Ampeln
sind in großer Auswahl neu eingetroffen.
Achten Sie bitte auf meine Schaufenster.
H. Braun.


Freiwillige Feuerwehr Neunkirchen.
Samstag, den 1. Oktober abends punkt 5¾ Uhr:
Schlußübung
der ganzen Wehr.
Der Oberbrandmeister.



Billigst — auch Spratt's Geflügel- und Kücken-Futter zu haben bei:
Rudolf Weiss.

Am 20. September wurde mir auf Grube **Pfannenberger Einigkeit** ein
Fahrrad
Naumann-Germania 20a, Nr. 510 266 gestohlen. Wer mir über den Verbleib Auskunft geben kann erhält gute Belohnung.
Salchendorf. **Carl Schneider**
* b. Wilh. Hoffmann.

Wechsel-Formulare zu haben b. H. Braun.

Einige
Schlosser u. Lehrlinge
sucht
H. Fischer
Neunkirchen.

1 Fuhre
Haferstroh
zu kaufen gesucht.
W. Vollberg.

Umsonst 15 Gegenstände.
nur bis **11. Oktober 1910.** 1 Simili Kravattennadel (kolossales Feuer) 1 paar D. Patent Kragenknöpfe, 1 Spiegel Fünfmarkstück, 1 Notizbuch m. Berliner Ansichten, 10 ff. Foto-Künstlerkarten, bei Bestellung meiner so beliebten Kavalier-Uhrkette m. ff. Anhänger und Garantieschein, von einer echt goldenen kaum zu unterscheiden, zum Preise v. 2.25 M gegen Voreinsf. oder per Nachn. auch in Marken. **Wilh. Langer, Berlin N. 37,** Kastanienallee 69.

Für sofort oder später ein junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung, gesucht.
Hotel zum Storch
Niederschelden.

Mädchen,
21 Jahre alt, sucht sofort **Stellung** in ordentlichem Hause.
Schriftliche Angebote unter K. L. an die Expedition der Zeitung. *

F. Schweisfurth jun., Herdorf
Telephon Nr. 60 Amt Betzdorf
empfiehlt sich zur Lieferung von
Leder-, Balata-, Baumwoll- und Kamelhaar-Treibriemen,
Holzriemenscheiben, sowie **Riemenverbinder** aller Systeme.
Maschinen- und Cylinder-Oele, Staufferfett etc. etc.

Apfel-Auflauf
bereite man jetzt nach
Dr. Oetker's bewährtem Rezept:
Zutaten: 70 g Butter, 2 Esslöffel voll Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker,** 5 Eier, ⅕ Liter Milch, ⅛ Pfd. Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** 1 Suppenteller voll in Scheiben geschnittene, eingezuckerte Aepfel.
Zubereitung: Man lasse die Butter zergehen, gebe Zucker, Vanillinzucker, Eigelb, Milch und das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu und zuletzt den Eierschnee. Die Hälfte der Masse gebe man in die gebutterte Auflaufform, darauf die Apfelscheiben, dann den Rest der Masse und backe den Auflauf ca. 1¼ Stunde.

Papierservietten, Tischläufer, Crêpepapiere, Lampions
zu haben bei **H. Braun.**

Herren-Confection.

Herbst- und Winter-Neuheiten.

Herren-Lodenjoppen
in solider Ausführung.

Herren-Paletots,
neue Stoffe.

Herren-Pelerinen,
solide wasserdichte Stoffe.

Herren-Ulster,
guter Sitz.

Knaben-Anzüge, neue Façons.

Herren-Anzüge, gediegene Verarbeitung. (Ersatz für Maass).

Reservisten erhalten extra Rabatt.

D. L. Schütz, Burbach.

Die

Volksbank zu Kirchen

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht
empfiehlt sich zur Ausführung von Bankgeschäften aller Art:

Gewährung von Vorschüssen und Krediten gegen Sicherheit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Ankauf von Wechseln.

Eröffnung von Scheckkonten (gebührenfrei).

Annahme von Spareinlagen (Verzinsung je nach Kündigung).

Einziehung von Wechseln, Schecks, Zinsscheinen, ausgelosten Wertpapieren u. s. w.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots).

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Eingehendere Auskunft erteilen wir auf mündliche oder schriftliche Anfrage bereitwilligst.

Kirchen a. d. Sieg.

Volksbank zu Kirchen
Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

CSE Consumgeschäft Emil Schneider CSE

Auf alle Einkäufe ausser Colonialwaren gewähre ich

Preissermässigungen

zweck möglichster

Räumung des Warenlagers.

Gesellschaft Glück auf
Neunkirchen.
Sonntag Abend 7½ Uhr
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Dr. Reipen
Siegen.
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Zur Herbstsaat empfehle:

Schwefelsauren Ammoniak, Kainit, Thomasphosphatmehl Sternmarke, sowie prima **Petkuser Saatroggen.**

Fernsprecher Nr 14.

Carl Odendahl
Struthütten.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 700 **beeid. Bücherrevisor** Freudenbergerstr. 5
übernimmt:
Bilanzen u. Revisionen, Einrichtung u. Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Auseinandersetzungen, Vermögens- u. Nachlassverwaltungen, Gutachten, Akkorde, Sanierungen, Einziehen von Forderungen, Lieferung von Geschäftsbüchern nach eigenen oder fremden Entwürfen, Vervielfältigungen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weisse Wäsche, ist gar. unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,
gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 38—42.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Gebrauchsporzellan
neu eingetroffen.
Reizende Neuheiten in
Kaffeegeschirren
in bekannt tadelloser Ausführung und billigen Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
H. Braun.

Die Gemeinde **Neunkirchen** feiert ihr
Missions-Fest
Sonntag den 2. Oktober d. J.
Festprediger: Pfarrer Minor von Niederschelden und Missionar Hanstein von Sumatra.
Herzlich ladet ein **das Presbyterium.**

Weinrestaurant
Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 Mark an.
Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Die Einzige
beste und sicher wirkende mediz. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte 2c., ist unbedingt die echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 ₰ bei: **Emil Schneider.**

Wenn Sie eine Maschine kaufen



wollen, lassen Sie sich nicht ein Spielzeug, eine winzig kleine Kaffeemühle mit Uhrenräderwerk aufschwätzen. Diese Dinger sind keine Maschinen. Der **Croso-Separator** ist eine äußerst schwere solide Entrahmungsmaschine. Zu beziehen und besichtigen bei:

Friedrich Müller, Wahlbach bei Burbach,
Robert Knipp, Zeppenfeld,
Karl Lanz, Altenseelbach und
Carl Nolte, Wennemen
oder direkt durch die Fabrik von:

Julius Cronenberg, O. H.,
Sophienhammer bei Hüsten.
Separatorenfabriken.

Wiesüss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,
v. Bergmann u. Co., Radebeul.
Schutzmarke: Steckenpferd.
zu haben
in **Neunkirchen:** Emil Schneider.
in **Herdorf:** W. Brühl.
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Sichere Lebensstellung!
Herren jeden Standes können durch Uebernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Kranken-, Unfall-, Sterbe-, Wöchnerinnen-, Dienstboten-Vers. als Generalagent evtl. Reiseinspektor mit Provision evtl. Gehalt und Reisekosten Anstellung finden.
Teutonia-Versich. Forbach i. L.

Rekruten!
Empfehle grosse Auswahl in
Reisekoffern
sowie in sämtlichen Bedarfsartikeln für Militärpflichtige in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
Bei Einkauf im Betrage von Mk. 5.— an vergüte Fahrgeld 3. Klasse nach hier.
Richard Bender, Siegen
Cölnerstr. 40 und Marburgerstr. 8.

Wer etwas sparen will,
tauscht seine alten Wollsachen gegen neue halbwollene und baumwollene **Herren- und Damenkleiderstoffe** (Grünberger Fabrikate) sowie **Hemdenflanelle** und **Schürzenzeuge** um bei
Franz Sarx, Siegen, Heeserstraße 8|2.
Gestrickte oder gehäkelte Wollsachen werden mit **25 Pfg.,** andere (alte Kleider etc.) **mit 5 Pfg. pro Pfd.** in Zahlung genommen.
Kein Abzug an Wollsachen,
was eingesandt, wird **voll** vergütet.
Bei Beträgen von Mk. 20.— an werden **8 Prozent Rabatt** in Abzug gebracht.
Man verlange Mustersendung.

Bergwerkspumpen
für Hand- und Kraftbetrieb
für jede Leistung und Tiefe
liefert
Herborner Pumpenfabrik
J. H. Hoffmann. G. m. b. H.
Herborn, Nassau.

Gesangbücher
empfehle in großer Auswahl.
Eindrucken der Namen wird gratis besorgt.
H. Braun
gegenüber den Schulen.



Transportaufstellungen kostenlos.

Prima
Petkuser Saatroggen
und
Thomasschlackenmehl
(Sternmarke)
empfiehlt billigst
L. Sauer Wwe.
Fernsprecher Nr. 54. **Mühle.**

Porzellanleim
zu haben bei
H. Braun.

Zwei selbstständig arbeitende
Schmiede
für Grubenarbeit gesucht.
G. Stühn, Struthütten.

Anzeigen
für alle Zeitungen vermittelt die Expedition der
Hellerthaler Zeitung.